

Artikel der tschechischen Zeitung Lidové noviny vom 23.11.2016

Wulff: Alle müssen Gesetze achten

Der Satz, dass der Islam zu Deutschland gehöre, wurde in den letzten Jahren zum Symbol dafür, wie die deutsche Gesellschaft versucht, die muslimische Bevölkerung zu integrieren.

Der Autor des Satzes ist der ehemalige Bundespräsident Christian Wulff. Noch als Staatsoberhaupt trug er ihn in einer Rede zum Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung im Jahr 2010 vor. Mit dem Abstand von vier Jahren ist der ehemalige Präsident weiter davon überzeugt, dass dieser Satz, für den er immer noch kritisiert wird, richtig sei. Wulff beantwortete so die Frage von LN bei seinem Besuch in Prag.

Er begründete es unter anderem damit, dass Muslime in Deutschland heute zunehmend sichtbar seien und sie sich in der Gesellschaft auch in Schlüsselpositionen durchzusetzen begännen.

Nach Wulff treten sie nicht nur in den Medien oder in der Politik, sondern vor allem im Sport auf. "Ohne die Hilfe von Mesut Özil oder Sami Khedira und anderen hätte Deutschland kaum die letzte Fußball-Weltmeisterschaft gewinnen können", glaubt Wulff.

Wie er weiter für LN erklärte, wird die Integration der Muslime in die Gesellschaft gelingen, wenn zwei Bedingungen erfüllt sind: Die Deutschen müssen neugierig bleiben und bereit sein, Neues zu akzeptieren. Gleichzeitig müssen auch klare Regeln für das Zusammenleben gelten. Dies bedeute, dass zum Beispiel die Gesetze zur Gleichstellung von Männern und Frauen oder die Religionsfreiheit für alle gelten müssten. Sonst könne es keine erfolgreiche Integration geben.

Dies gilt nach Wulff auch für Flüchtlinge, die in den letzten Monaten nach Deutschland gekommen sind und von denen viele muslimischen Glauben sind.

"Ich halte es für eine große Gefahr, wenn sich in Europa die Ansicht durchsetzt, dass die Muslime für Probleme dieser Welt verantwortlich sind – und wenn umgekehrt in muslimischen Familien gesagt wird: „Die Europäer wollen uns nicht“, fügte Wulff hinzu.

Aus diesem Grund müssten die Europäer mehr zur Befriedung der Konflikte in der islamischen Welt beitragen. Der ehemalige Bundespräsident ist davon überzeugt, dass wegen der Globalisierung Probleme, die anders wo nicht gelöst werden, bald zu unseren eigenen Problemen werden.